

Redaction
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commisbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 36.

Hirschberg, Dienstag den 12. Februar.

1884.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta hatte sich bereits während der letzten Schmerztage der dahingeschiedenen Prinzessin Georg alle 2 Stunden telegraphische Nachrichten von den behandelnden Ärzten aus Dresden senden lassen und war wohl die Erste am Hofe zu Berlin, welche die Trauernachricht empfing, während der Kaiser noch auf dem Subscriptionssalle weilte und die Kunde ihm erst nach seiner Rückkehr in das königl. Palais mitgeteilt wurde. — Prinz Georg von Sachsen hat an den Premierminister v. Fabrici nachstehendes Handschreiben gerichtet, welches derselbe zur allgemeinen Kenntniß bringt: „Dresden, den 8. Februar 1884. Ew. Excellenz! Es hat sich in den traurigen Tagen der Krankheit meiner unvergeßlichen Gemahlin und nach deren Ableben nicht bloß in Dresden, sondern auch im ganzen Lande eine so lebhaft, so innige Theilnahme gezeigt, daß es mir ein Herzenswunsch wäre, da ich doch nicht, wie ich möchte, jedem Einzelnen danken kann, meinem Dank dafür einen allgemeinen öffentlichen Ausdruck zu geben. Es läge mir daran, den vielen Theilnehmenden zu sagen, wie rührend und wie wohlthuend mir ihre Theilnahme war, und wie ich es ihnen nie vergessen werde, was sie in den trüben Tagen an mir gethan haben. Ew. Excellenz würden mich zu lebhaftem Danke verpflichten, wenn sie es vermitteln wollten, daß diesen meinen Gefühlen in geeigneter Weise in den öffentlichen Blättern Ausdruck verliehen würde. Georg H. z. S.“ — Die Obduction der Leiche der Prinzessin hat „Typhus im höchsten Grade“ ergeben.

— Fürst Bismarck wird in dieser Woche hier

erwartet, da er persönlich den Landtagsverhandlungen beiwohnen will.

× Das Abgeordnetenhaus setzte auch am Sonnabend die Berathung des Kultusetats fort. Zur Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbeamten, denen ein Anspruch für den Ausfall der Stolgebühren zusteht, wurden der Regierungsvorlage gemäß 500,000 Mk. bewilligt. Ein hierzu vom Abg. Dr. v. Bitter gestellter Antrag, daß Ersparnisse aus diesem Fonds zur Beihilfe an solche Geistliche zc. gewährt werden können, welchen ein Anspruch auf Ersatz für Stolgebühren nicht zusteht, wurde an die Commission für die kirchlichen Umlagen zur Vorberathung überwiesen. Antragsteller begründete seinen Antrag mit der Nothwendigkeit, die Geistlichen zc. für die theilweise Expropriation ihres Einkommens durch das Civilstands-gesetz (Dr. v. Bitter bezifferte den Einnahmeausfall auf ca. 6 Procent) zu entschädigen. Abg. Stöcker meinte, ein Staat, der Millionen für die Kunst aufwende, sollte auch im vorliegenden Falle sich seiner moralischen Pflicht nicht entziehen. Abg. Dr. Windthorst spielte die Frage auf das Gebiet des Kulturkampfes hinüber und beschuldigte den Staat, seine Verpflichtungen dem heiligen Stuhle gegenüber nicht erfüllt zu haben. Gleichzeitig erklärte er sich für die Aufhebung des Civilstandes-gesetzes. Bei den Ausgaben für das Medicinalwesen fand eine längere Debatte über die Wirksamkeit der barmherzigen Schwestern statt. Die Abgg. v. Heeremann und Dr. Stablowitz beschwerten sich darüber, daß die barmherzigen Schwestern Seitens der Regierung auf mancherlei Widerstand stießen. Abg. Dr. Birchow führte in längerer Rede aus, daß die Krankenpflege keine confessionelle Angelegenheit, sondern Sache der Humanität sei. Dem trat Abg. Dr. Windthorst entgegen, welcher constatirte, daß die Organisation der freiwilligen Krankenpflege nicht geglückt sei, ebenso Abg. v. Minnigerode, welcher bemerkte, daß ohne Christenthum Humanität überhaupt nicht denkbar sei. Cultusminister Dr. v. Gossler erklärte, daß der Niederlassung barmherziger Schwestern besondere Schwierigkeiten nicht in den Weg gelegt würden und daß daher auch die Zahl dieser Niederlassungen in den letzten Jahren bedeutend zugenommen habe. In den polnischen Provinzen handle es sich darum, der Polonisierung deutscher Kinder entgegenzutreten. Die Ausgaben für das Medicinalwesen wurden genehmigt, ebenso 300,000 Mk. als erste Rate für die Schloßkirche zu Wittenberg. Für diese Position stimmte auch das Centrum, weil, wie Dr. Lieber in dessen Namen erklärte, die Erhaltung der Kirche Pflicht des Staates sei. Nächste Sitzung Montag.

— Man kann nicht wohl die völlige Haltlosigkeit des modernen confessionlosen Humanitätsbuzels klarer zum Ausdruck bringen, als dies Abg. Dr. Birchow im Abgeordnetenhaus bei der Debatte über die Krankenpflege gethan. So gern er auch wollte, er konnte es nicht ableugnen, daß die Charitas, welche das treibende Motiv ist bei den evangelischen Diakonissen, wie bei den katholischen barmherzigen Schwestern allein im Christenthum begründet sei, und doch sprach er die Hoffnung aus, daß die Krankenpflege sich in Zukunft freimachen werde von den confessionellen Banden, und allein auf die rein menschliche Humanität sich gründen werde. Sapienti sat! Nur dafür sprechen wir Herrn Professor Birchow noch besonders unsern Dank aus, daß er die innersten Gedanken der Fortschrittspartei einmal offen zum Ausdruck gebracht hat. Sollte Herr Eugen Richter in Folge der im katho-

Verschlungene Fäden.

von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Die jähle Röthe auf den Wangen des geängstigten Mädchens, ihr unwillkürlicher Blick zu dem Geliebten hinüber ließen den Staatsanwalt deutlich erkennen, daß er mit seiner Annahme das Richtige getroffen. Es bedurfte nicht erst des leisen unsicheren „Ja“, das ihm entgegenklang, um die Sache zu bestätigen.

„Sie haben consequent behauptet, hier in Amerika geboren und erzogen zu sein; Sie nennen sich beharrlich Jane Ruthland, und dennoch sind Sie eine Deutsche, dennoch tragen Sie einen ganz anderen, adeligen Namen. Das verstärkt den bösen Anschein, Miß; also sprechen Sie noch jezt in der zwölften Stunde aufrichtig und wahrheitsgemäß, damit das Urtheil der Geschworenen um desto milder ausfalle. Wo sind Sie geboren und wie heißen Sie?“

Die Angeklagte stützte sich schwer gegen den Tisch, ihre Hand zitterte merklich. Die Antwort auf diese beiden Fragen muß ich verweigern,“ antwortete sie, auch selbst, wenn dadurch meine Lage verschlimmert werden sollte. Ich log nicht, wenn ich behauptete, keine Eltern mehr zu haben. Sie sind todt für mich, weil ich heimlich ihr Haus verließ, um meinen Bräutigam wiederzufinden. Ich log nicht, wenn ich Amerika meine Heimath nannte — sie ist es, weil weder Alfred noch ich selbst jemals nach Deutschland zurückkehren werden. Wie daher jenseits des Oceans Diejenigen heißen, deren Herzen ich unheilbar verwundete, das will ich nicht

aussprechen, um wenigstens ihren geliebten Namen vor der Schande zu bewahren.“

Sie sah in Alfred's Auge und las darin den Wiederhall des eigenen Empfindens. Beide hatten einander verstanden, ja, er fühlte eine stolze Freude sein Inneres durchglühen.

„Fräulein Helene!“ rief aus dem Publikum die Stimme des Deutschen, „verlieren Sie den Muth nicht. Ich reise heute nach Washington zu unserem Gesandten, an den ich Empfehlungsbriefe besitze.“

Sie dankte ihm mit matten Lächeln und er ließ sich geduldig von den Polizisten rüffeln. Frau MacFarlane athmete kaum. Er hatte sie längst bemerkt, ja sogar erkannt, sie sah es an dem Farbenwechsel in seinen Zügen, an dem Ausdruck des Auges, das einst ihr Himmel gewesen. Aber er bezwang sich, zeigte es keinem fremden Blick, was in ihm vorging.

Und wer doch das Mädchen sein mochte? — Wirre Vorstellungen kreuzten das rastlos arbeitende Hirn. Ihres eigenen Bruders Tochter vielleicht? Wußte Hans, daß sie lebte und Schätze besaß?

Aber jezt begann das Zeugenverhör. Sie mußte einen Eid leisten.

Fast gebrochen, unkenntlich vor Aufregung klang ihre Stimme, als sie Gottes Namen anrief, wie versunken waren in dieser Minute die modernen, zersekenden Phrasen von einer Welt ohne Schöpfer, von einer Menschheit ohne Gericht. Ihr Herz schlug zum Ersticken, ihre Hände zitterten, sie hätte laut herausschreien mögen: Ich weiß von Nichts! Das Kind dort hat mich nie beleidigt, es kann keine Mörderin sein!

Aber hinter ihr stand die Aussage in der Voruntersuchung. Sie mußte auch heute behaupten, daß sich Jane auf unzarte Weise um Mr. Forster bemüht, daß ihr Banknoten gefehlt, als sie die Gesellschafterin so plötzlich entließ. Wie Tausende von Flammen zuckte es vor ihren Augen, und halb ohnmächtig sank sie auf ihren Sitz zurück.

Dann sprach Mr. Forster. Er ließ sich nach allen Einzelheiten fragen, blieb kalt, als sei von den gleichgiltigsten Dingen die Rede, und sagte im Ganzen Nichts aus, was von irgend welcher Bedeutung gewesen wäre.

Miß Saunders dagegen schien kaum jemals im Leben so von Triumph und Freude durchdrungen gewesen wie eben jezt. Die Hand auf den Tisch gestützt, mit dreistem, hochfahrendem Blick das Auditorium musternd, leistete sie vorerst den Zeugeneid und dann erfolgte eine Schilderung des Abends, an welchem Mr. Travers im Salon gesungen, dann erzählte die junge Dame Das, was wirklich geschehen war, so daß ein geheimes Einverständnis der beiden Verlobten deutlich daraus hervorging und daß der Offizier als Mitschuldiger auf das Unzweideutigste gekennzeichnet wurde. Er hatte späterhin geäußert, daß er überhaupt zu singen vermöge und große Verwirrung gezeigt, als sie, die Zeugin, ihn an den betreffenden Abend erinnerte. Auch das Betragen der Angeklagten sei schon damals derartig auffallend gewesen, daß sie, aus liebevoller Sorge für die Tante ihres Verlobten, auf sofortige Dienstentlassung gedrungen habe. Man wisse freilich, wie schlau sich die Mörderin wieder einzuschleichen verstanden und der alte Sharper müsse ein grundslechter Mensch sein,

lischen Rheinlande zu Tage getretenen fortschrittlichen Velleitäten demnächst eine Agitationsreise dorthin unternehmen, so wird die Erinnerung an die heutige Rede seines Parteigenossen Birchow ihm schwerlich einen besonders freundlichen Empfang bereiten.

✕ In der gestern in Berlin stattgefundenen Verhandlung gegen den Direktor und die Aufsichtsräthe der „Vereinsbank“ (vorm. Aug. Sternberg & Co.) wegen Vergehens gegen das Handelsgesetz wurde der Bankier Sternberg zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten, nämlich der Bergwerksbesitzer Lange und Graf Moritz Wilhelm von Hessenstein, aber freigesprochen. Es handelt sich darum, daß bei der Normirung des Grundkapitals der Vereinsbank von 6 Millionen Mark, welches Sternberg theils allein gezeichnet hat, theils durch die Mitangeklagten und Andere für sich hatte zeichnen lassen und also daraufhin eine Baareinzahlung von 600.000 Mark hätte erfolgen müssen, diese Baareinzahlung nicht geschah, sondern von Sternberg lediglich mit dem Kaufgelde für sein Bankgeschäft verrechnet worden ist.

Dresden. Die Beisetzungsfeierlichkeit erfolgte am 8. Februar, Abends 7 Uhr, unter dem Trauergeläut aller Glocken der Stadt. Der Sarg mit der Leiche der verstorbenen Prinzessin wurde von den Palais am Taschenberge durch den alten Theil des Schlosses, über die Gänge und über den großen Schloßhof durch das grüne Thor nach der katholischen Hofkirche und dort sofort zur Beisetzung in die königliche Gruft gebracht. Auf dem Wege bis zur Kirche gaben der verstorbenen Prinzessin die Geistlichkeit mit dem Bischof, der König, der Gemahl und der älteste Sohn der verstorbenen Prinzessin, der Oberhofmarschall, der Hausmarschall, der Minister des königlichen Hauses, die fremden Fürstlichkeiten und die Abgesandten der auswärtigen Höfe das Geleit; die Königin, die Prinzessinnen-Töchter und die jüngeren Söhne der verstorbenen Prinzessin hatten sich direct in die Kirche begeben. Zur Beisetzung der Leiche in der königlichen Gruft folgten nur der König, der Gemahl, und der älteste Sohn der verstorbenen Prinzessin, mit dem Oberhofmarschall, dem Hausmarschall und dem Minister des königlichen Hauses. In der Kirche hatten inzwischen die fremden Fürstlichkeiten und die Vertreter der fremden Höfe, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Landtags-Abgeordneten, die Deputationen des Raths und der Stadtverordneten von Dresden, sowie die Herren und Damen, denen der Zutritt zur Kirche gestattet war, die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen.

Österreich-Ungarn.

✕ Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Anarchisten ein Attentat auf Kaiser Franz Joseph von Österreich planten. Als Kaiser Franz Joseph von München nach Wien zurückkehrte, wurden, wie seinerzeit gemeldet, längs der Bahn Drohzettel aufgefunden. Graf Taaffe hat erklärt, eine speciellere Motivirung der über Wien und Umgebung verhängten Ausnahmemaßregeln unter Discretion in der Commission geben zu wollen, indem er besonders hervorhebt, daß das Publikum nicht noch mehr beunruhigt werden dürfe.

Man kann daraus auf die Schwere der Thatfachen schließen, die Graf Taaffe dabei im Auge hatte. Es heißt jetzt, daß der Mörder des Detectivbeamten Bloch, der Schützergeheile Stellmacher, zu jenem furchtbaren Verbrechen designirt gewesen. Auch soll er bereits bezüglich der Geständnisse abgelegt haben. Ebenso ist man anderen verbrecherischen Plänen auf die Spur gekommen. So soll der 28. Februar dazu ausersehen gewesen sein, das Polizeicommissariat zu Florisdorf in die Luft zu sprengen. Wenn über all diese Dinge zur Zeit nur Andeutungen gemacht werden, so erklärt sich das aus dem Umstande, daß die Untersuchungen darüber noch im Gange befindlich sind. Selbst den abgelegten Geständnissen ist nicht allenthalben Glauben zu schenken, da die Anhänger der Anarchistenpartei in ihrer moralischen Verkommenheit sich zuweilen mit erfundenen Verbrechen und leeren Drohungen brüsten.

England.

✕ In Irland ist man einer weit verzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen, welche bezweckte, die in den irischen Gefängnissen untergebrachten Revolutionäre gewaltsam zu befreien. In Folge dessen sind die Gefangenen plötzlich nach England überführt worden, wo sie in verschiedenen Gefängnissen vertheilt werden.

London, 9. Febr. Lord Derby, Staatssecretär der Colonien, soll heute eine Depesche erhalten haben, welche den plötzlichen Tod Cetewah's meldet.

Russland.

✕ Aus Petersburg wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben, daß Fürst Orloff seinen gegenwärtigen Botschaftsposten (in Paris) aller Wahrscheinlichkeit nach demnächst mit einem andern vertauschen werde. Mit welchem, wird nicht gesagt. Wahrscheinlich ist Berlin gemeint. Fürst Orloff war bisher einer der eifrigsten Anhänger der Friedenspolitik des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn von Giers.

— Astrachan. Wie vom Kaspiischen Meere her gemeldet wird, löste sich am 4. d. Mts., Abends, vom Ufer eine ungeheure Eisscholle ab, auf welcher sich zahlreiche Fischer befanden. Die Scholle trieb bei dem grade herrschenden Sturm in's Meer hinaus und ist man über das Schicksal der Fischer noch ohne Kunde.

China.

In Tonkin dauert der kleine Krieg mit den „Schwarzflaggen“ und „Piraten des Rothen Flusses“ fort. Wir würden das nicht wissen, wenn es nicht aus den officiellen Berichten Courbet's hervorginge, der freilich von einer angeblich „siegreich beendeten“ Expedition nach der Provinz Namding und Sontay telegraphirt, damit aber, wenn man zwischen den Zeilen liest, zugiebt, daß die Ruhe im Lande keineswegs hergestellt ist. In das Kapitel dieser Schönsfärberei gehört es wahrscheinlich auch, was über die in Bacninh zwischen Chinesen und Anamiten ausgebrochenen Streitigkeiten gesagt wird.

Locales und Provinzielles.

* Den von Warmbrunn, Herischdorf zc. gestern Abend Zurückkehrenden begegneten auf der Warmbrunner

Straße gar seltsame Gestalten. Vertreter der verschiedensten Truppengattungen, Träger von Phantasiel-Costümen aller Art, Gärtnerinnen, Harlekins zc. huschten mit eiligem Schritt vorüber, einem Tunnertsdorfer Locale zu, in welchem der Prinz Carneval sein lustiges Scepter schwang. So wurden wenigstens die Passanten daran erinnert, daß sie sich im Monat Februar befanden, während man sonst wirklich der Meinung sein konnte, man hätte einen recht angenehmen Tag im wunderschönen Monat Mai genossen.

— Nächsten Donnerstag trifft der Commandeur des 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19 zur Inspizirung der Rekruten des hiesigen Bataillons aus Görtz hier ein.

* Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt ein Consortium von Privatunternehmern nach verschiedenen Punkten unseres Hochgebirges electrische Bahnen anzulegen. So von Krummhübel nach der Koppe, von Hermsdorf nach dem Kynast, nach Petersdorf zc. Die generelle Genehmigung soll erteilt, auch die Vorarbeiten soweit vollendet sein, daß mit dem Bau der Strecke nach dem Kynast so zeitig begonnen werden soll, daß dieselbe zur Hochsaison bereits betriebsfähig sein wird. Von der Rentabilität dieser Strecke soll es demnächst abhängen, ob auch noch die weiter projectirten Strecken zur Ausführung gelangen. Wenn schon es sich nicht leugnen läßt, daß diese neue Verkehrsvereinfachung ungeheuer viel dazu beitragen würden, um den Besuch unserer Berge außerordentlich zu heben — wir erinnern nur an den großartigen Besuch des Rigi seitdem er mit der Bahn bestiegen werden kann — so wird doch mancher Gebirgsfreund mit Wehmuth die Bahnen entstehen sehen, welche den geliebten Bergen gar viel von ihrer Romantik rauben.

* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute, morgen und übermorgen die Anmeldungen zur Stammrolle im Polizei-Inspectionsbureau während der Dienststunden zu erfolgen haben.

* Am Sonntag fiel wieder eine Schaufensterscheibe einer Destillation auf dem Markte dem Unmuth eines Durstigen darüber, daß ihm der verlangte Schnaps nicht verabreicht wurde, zum Opfer. Der Geschäftsinhaber verfolgte den Schadenstifter, der beim Verlassen des Locals die Scheibe mit dem Ellenbogen eingestoßen, bis in die Bahnhofstraße, nahm ihn dort fest und übergab ihn der Polizei.

† Die schöne breite Wilhelmsstraße, welche durch den Aufbau herrlicher Villen eine Zierde unserer Stadt zu werden verspricht, soll auch dadurch einen ganz besonderen Schmuck erhalten, daß sie in nicht allzu langer Zeit von edlen Bäumen beschattet und umduftet wird. Sieht man sich aber die daselbst erst vor kurzer Zeit gepflanzten Bäumchen näher an, so wird man bemerken, daß die Mehrzahl von ihnen kaum ein hohes Alter erreichen dürfte. Sie sind nämlich gar zu fest an die ihnen zur Stütze gegebenen Pfähle befestigt, so daß, wenn hier nicht schleunigst Vorsorge getroffen wird, die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die Bäume vorzeitig hohl werden und nur allzubald einem der bei uns nicht seltenen Stürme zum Opfer fallen. Hoffentlich nimmt unsere Promenadenverwaltung recht

da er die erforderlichen Vorbereitungen für das Verbrechen so genau und sorgfältig ausgeführt, indem er nicht allein die Angeklagte in das Haus kommen ließ, sondern auch dem Instrument einen veränderten Platz, jener Thür vis-à-vis, anwies und alle Decorationen so einrichtete, daß die Mörderin und ihr Mitschuldiger einander bequem erblicken und gemeinschaftlich handeln konnten, während Niemand sie sah. Besonders betont wurde ferner die anfängliche Weigerung des Künstlers, überhaupt an jenem Maskenfeste Theil zu nehmen; Mr. Travers hatte seine Schülerin ersucht, für diesen Abend ihren Gesang von einem anderen Künstler begleiten zu lassen, und erst, als sie ihm die Einladungskarte, die zum Tragen einer Maske berechnete, übersandte, da war er plötzlich anderer Meinung geworden, — selbstredend, weil es ihm bequemer schien, verdeckt von dem Anzug, den er trug, das Haus offen zu betreten, als sich ohne Vermummung einzuschleichen.

Die Gerichtspersonen hörten diese Beschuldigungen mit jener Gelassenheit an, welche deutlich zeigt, daß man dem Gesagten keinerlei Werth beimißt. Miß Saunders hatte, als sie ihren Platz wieder einnahm, das fatale Bewußtsein, umsonst den glühenden Haß, der sie durchströmte, vor aller Welt verrathen zu haben. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig.

Es war still wie in einer Kirche, als der Obmann der Jury das Verdict verlas, auch die Angeklagte schwieg, durch ihren Verteidiger auf Das, was folgen würde, bereits vorbereitet. Keiner von den bei dem Feste gegenwärtig gewesenenen Lohnbedienten hatte des

Verbrechens auch nur verdächtig befunden werden können, also mußte ihre ohnehin so unwahrscheinlich klingende Angabe als offenbare Fabel gerade gegen sie selbst den stärksten Beweis führen. Nach kurzer Beratung verurtheilte der Gerichtshof Helene zu fünf Jahren Zuchthaus; Sharper wurde wegen Begünstigung unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Helene preßte das Taschentuch gegen die Lippen, aber sie ersticke jeden Laut.

Travers und Ferber sprachen Beide zugleich. „Das ist unmöglich — das soll nicht, kann nicht zur Ausführung kommen.“

Die Glocke des Präsidenten ertönte. Er befahl, die beiden Deutschen hinauszuführen und schon näherten sich Gerichtsdiener, um den erhaltenen Auftrag zu vollziehen, als plötzlich Lionel Forster seinen Sitz verließ und mit lauter Stimme sagte:

„Ich bitte den hohen Gerichtshof um einen Augenblick Gehör. Meine Worte sind eine nothwendige, sogar ganz unerläßliche Ergänzung dessen, was ich vorhin ausgesagt. Die Angeklagte ist unschuldig verurtheilt worden und zwar weil ich selbst das in Rede stehende Verbrechen begangen habe. Ich wollte meine Tante vergiften, um der aufgebrängten Heirath mit Miß Saunders zu entgehen; ich war es, der in dem Costüm der anwesenden Lohnbedienten die tödtliche Mischung in ihr Glas tröpfelte und dann dasselbe präsentirte.“

Niemand beschreibt die Aufregung, welche jetzt folgte. Alles vergessend, sprang der Officier über die

Barriere und schlang beide Arme um das zitternde, todtklaue, jetzt befreite Mädchen. „Helene!“ jauchzte er, „Helene!“

Von allen Seiten tönten Ausrufe des Beileids, Glückwünsche und Worte der Empörung. Hunderte von Stimmen bildeten ein undurchdringliches Chaos und dazwischen stand Lionel Forster unbeweglich. Erst als sich der Präsident mit vieler Mühe Gehör verschafft, antwortete er auf die Frage, was ihn zu diesem unerhörten Verbrechen getrieben, mit wenigen, aber inhaltschweren Worten: „Ich hielt, so lange ich denken kann, den Reichtum für das Mittel zum Glück — das war ein Trugschluß und daher bekenne ich denselben. An dieser Stelle jedoch wünsche ich keine weiteren Auseinandersetzungen zu machen.“

Frau MacFarlane starrte ihn an, kaum ihrer Sinne mächtig. Er — er ihr Mörder! Sie zitterte, sie hielt ihn für wahnsinnig und als sich Gerichtsdiener näherten, um ihn in ihre Mitte zu nehmen, da griff sie, halb von Sinnen, nach seiner Hand. Hatte er denn nicht länger als ein Jahrzehnt Seite an Seite mit ihr gegen die beschränkenden Maßregeln des verstorbenen Mr. MacFarlane gekämpft, war er nicht ihr Vertrauter, ihr Bundesgenosse gewesen, ihr letzter, einziger Halt?

„Lionel! — um Gottes Barmherzigkeit willen, Lionel!“

(Fortsetzung folgt.)

habe Veranlassung, sich von der Richtigkeit des Gesagten zu überzeugen und schleunigst Abhilfe zu schaffen.

— [Für Biertrinker.] Ein wirklich praktischer Mann scheint jener Biertrinker zu sein, der auf seinen Bierreisen die Entdeckung gemacht hat, daß die Schnitgläser meistens auf $\frac{3}{10}$, die Seidel aber verschieden auf $\frac{4}{10}$ und $\frac{1}{2}$ Liter geacht sind. Der Mann meint nun, daß, wenn man da, wo die Seidel auf $\frac{1}{2}$ Liter geacht sind, lauter Seidel trinkt, man besser wegkommt, als mit Schnit, denn man erhält da für 30 Pf. $\frac{10}{10}$ bei 3 Schnitt à 10 Pf. jedoch nur $\frac{9}{10}$ Bier. Umgekehrt stellt sich das Verhältniß, wo die Seidel, wie an den meisten Stellen unserer Stadt, auf $\frac{4}{10}$ geacht sind. Dort thut man wieder besser, lauter Schnit zu trinken, weil es da für 30 Pf. nur $\frac{9}{10}$ bei Schnit wiederum $\frac{10}{10}$ seht. Probatur est.

— Am Abend himmel sind gegenwärtig sämtliche vier größeren Planeten sehr deutlich sichtbar; 6 Uhr Abends sieht man am westlichen Himmel, ziemlich hoch über dem Horizont, die Venus, gegenwärtig Abendstern, mit hellstrahlendem Lichte; am östlichen Himmel steht unterhalb des Sternbildes der Zwillinge Jupiter, der sofort wegen seines blendend hellen Lichtes in's Auge fällt; etwas tiefer links Mars mit rothem Lichte; am südlichen Himmel ist hoch über dem Horizonte, zwischen den Plejaden (Siebengestirn) und dem rötlichen Stern Aldebaran im Sternbild des Stiers, der Planet Saturn mit bleicherem Lichte sichtbar.

* Im Reichstags-Wahlkreise Lüben-Bunzlau wird sich die Wahl noch etwas verzögern, da der bisherige Reichstags-Abgeordnete Richter-Mühlraditz, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist, ein Gnadengesuch eingereicht hat, über welches erst die Entscheidung ergehen muß, ehe zur Ersatzwahl geschritten werden kann. Außerdem wird noch eine Verzögerung dadurch veranlaßt werden, daß die Wählerlisten neu aufzustellen sind.

— In einem Specialfalle hat der Kultusminister wiederholt sich dahin ausgesprochen, daß die Beschaffung der Volksschul-Unterhaltungskosten oder auch nur eines erheblichen Theiles derselben durch Kopf-Schulgeld eine Einrichtung ist, welche vorzugsweise die ärmeren, oft ausschließlich auf die Benutzung der allgemeinen Volksschule angewiesenen Klassen der Bevölkerung in unbilliger Weise belastet und bedrückt. Demgemäß könne der Minister sich nicht damit einverstanden erklären, daß bei der in Frage stehenden neu errichteten Volksschule die Zahlung von Schulgeld eingeführt werde, zumal da in dem betreffenden Orte bisher keine Schule bestanden habe.

— In Liegnitz hat der Frauenverein im Anschluß an die von ihm geleitete Volksküche eine neue segensreiche Einrichtung für Kranke getroffen. Außer der üblichen Mittagskost für Arme wird täglich eine vorzügliche Fleischsuppe zur Verteilung an Kranke oder in Genesung Begriffene bereitet, über deren Verteilung zunächst die Communalärzte bestimmen.

— Der Bau der Bahnlinie Liegnitz-Golberg wird, wie aus einer Bekanntmachung des Abtheilungsbaumeisters Schüler zu ersehen ist, nunmehr auf zwei weiteren Strecken baldigst in Angriff genommen werden. Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten, einschließlich der Materiallieferung, soll am 22. d. gegeben werden.

— Dem Magistrat zu Glogau ist von Seiten der Direction der Königlich Kriegsschule zu Erfurt die Mittheilung zugegangen, daß die Verlegung der

Kriegsschule nach Glogau bestimmt am 1. October f. J. stattfindet.

Görlitz. Am Donnerstage, Nachmittags um 4 Uhr, wurde von der Hofstraße aus ein etwa 13 Jahr altes Mädchen beerdigt, welches noch in der letzten Stunde vor dem Tode von seiner Stiefmutter so gemißhandelt worden sein sollte, daß das bedauernswerthe Kind noch Spuren dieser Behandlung mit in den Sarg genommen haben soll. Als sich vom Trauerhause aus der Leichenconduct in Bewegung setzen wollte, nahmen einige Personen, welche von diesen Mißhandlungen Kenntniß hatten, eine drohende Haltung gegen die Frau an. Nachdem der Leichenzug auf dem Gottesacker angelangt war, entseffelte sich die Wuth der empörten Menge und es wurde auf die Mutter des Kindes mit Erde und Steinen geworfen. Schließlich riß man derselben gewaltsam den Schleier vom Gesicht weg und die Frau mußte, um sich nicht weiteren thätlichen Angriffen auszusetzen, flüchten. Die Frau flüchtete sich in ein Haus der Schanze, wo sie aus Furcht vor ihren Verfolgern so lange verweilen mußte, bis ein Polizeibeamter ihr das Geleit nach ihrer Wohnung gab. Nach dem Ausspruch des Arztes soll das Kind übrigens keineswegs an Mißhandlungen gestorben sein.

Freistadt. Im nordöstlichen Theile des diesseitigen Kreises ist die Tollwuth unter den Hunden mit großer Heftigkeit aufgetreten, so daß die Polizeibehörden zur Verhütung der Krankheit energische Maßregeln haben treffen müssen. In den Dörfern Liebenzig, Bicarey, Kölmchen, Glogische, Laubegast sind nicht nur Hunde, sondern auch mehrfach Menschen von wuthkranken Hunden gebissen worden.

Breslau. Der im hiesigen städtischen Arbeitshaus detinirte und bei einem auswärtigen Commando in Zempel beschäftigte Schreiber Max W., 27 Jahr alt, verlangte am Donnerstage nach der Anstalt zurückgebracht zu werden, da er eine höchst wichtige Mittheilung machen wolle. Vor dem Inspector des Arbeitshauses, Herrn Schöndelber, gab W., dessen Wunsch man willfahrt hatte, zu Protocoll, daß er einen Mord auf dem Gewissen habe, daß er nirgends mehr Ruhe finde und durch ein reumüthiges Geständniß die Bestrafung für sein Verbrechen erwirken wolle. Er sei als Waise von seiner Großmutter, der verwitweten Maler H., Kirchstraße 8 wohnhaft, erzogen worden. Da ihm dieselbe wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels öfters ernstliche Vorwürfe gemacht und überdies ein kleines Vermögen im Betrage von 1500 Thlr. beisehen habe, so sei in ihm der Entschluß gereift, die 78jährige Frau bei Seite zu schaffen, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. In der Nacht vom 21. zum 22. März 1878 habe er diesen Entschluß ausgeführt. Als er der alten, kranken Frau Medicin geben sollte, habe er sie mit dem Dackbette erstickt. Nach vollbrachter That habe er sich wieder zu Bette gelegt, nachdem er sich von dem erfolgten Tode überzeugt hatte. Als man am folgenden Morgen die Frau todt fand und keinerlei Verdacht eines Mordes auf den Enkel fiel, als auch der herbeigerufene Arzt als Todesursache Herzschlag constatirte, sei die That unentdeckt geblieben. Nachdem er, der Mörder, das Geld binnen Kurzem verendet hatte, sei er als Soldat in das 38. Füsilier-Regiment getreten, wo er sich so schlecht geführt habe, daß er wegen Diebstahls, Unterschlagung und Fahnenflucht eine längere Festungshaft erhalten habe, bis er im Januar d. J. wegen Obdachlosigkeit und Bettelns zur Haft im städtischen Arbeitshause detinirt wurde.

Wie wir ferner hören, hat der Magistrat bereits der königl. Staatsanwaltschaft Anzeige von dem sensationellen Vorfall gemacht. Es dürfte sich deshalb bald herausstellen, was von dem Geständniß, das aller Wahrscheinlichkeit nach kein simulirtes ist, auf Thatsache beruht.

Bernstadt. Eine Arbeiterfrau in Kunzendorf verließ vorgestern, nachdem sie Feuer gemacht hatte, auf kurze Zeit ihre Wohnung, in welcher ihr einziges dreijähriges Kind zurückblieb. Als sie zurückkehrte und die Thür öffnete, fand sie ihr Kind vollständig in Flammen vor. Die Kleider waren fast gänzlich verbrannt, das Kind erlag nach kurzer Zeit den furchtbaren Brandwunden. Wahrscheinlich war das Kind dem Ofen zu nahe gekommen.

Bermischte Nachrichten.

— Lissa, 7. Febr. Die Abiturienten-Examina an den Gymnasien haben schon so manche Ueberraschungen gebracht, was sich aber in dieser Woche hier ereignete, dürfte denn doch seines Gleichen suchen. Ein hiesiger Abiturient hatte sich Kenntniß davon verschafft, welche Themata für den deutschen Aufsatz der Abiturienten dem Provinzial-Schulcollegium zur Auswahl übersandt worden waren. Der junge Mann hatte hiervon zu anderen Abiturienten gesprochen und der betreffende Lehrer war deshalb anonym zur Vorsicht gemahnt worden. Trotzdem gelang es dem jungen Manne, sein Ziel zu erreichen und bald waren auch die übrigen Abiturienten ohne ihr Zutun im Besitze des Geheimnisses, welche Themata sie zu bearbeiten haben würden. Dennoch lieferte einer der Abiturienten einen ungenügenden Aufsatz, und da auch aus seinen übrigen Arbeiten sich ersehen ließ, daß er sich unredlicher Mittel bedient hatte, so wurde ihm in der vorigen Woche vom H. Gymnasialdirector bedeutet, daß er zum mündlichen Examen nicht zugelassen werden könne. Der junge Mann hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als nach Posen zu reisen und dem Provinzial-Schulrath, welcher als königlicher Commissarius hier das Abiturienten-Examen abzunehmen hatte, seine sämtlichen Schulkameraden dahin zu denunciiren, daß sie vorher schon gewußt hätten, welche Themata für den deutschen Aufsatz gestellt worden waren. Eine große Untersuchung mußte nun im Auftrage des Provinzial-Schulcollegiums eingeleitet werden. Die betreffenden jungen Leute standen reumüthig ihr Unrecht ein und erboten sich, die deutsche Arbeit oder auch sämtliche Prüfungsarbeiten noch einmal anzufertigen. Der H. Gymnasialdirector war gestern in Posen, um persönlich dem Provinzial-Schulcollegium Bericht zu erstatten. Heute früh theilte er den jungen Leuten mit, — der eigentliche Uebelhäter hatte sich schon vor einigen Tagen in seine Heimath begeben und der Angeber war erst nach dem Director in's Klassenzimmer getreten — daß alle Abiturienten auf ein halbes Jahr zurückgestellt worden seien, „weil sie nicht die moralische Kraft besaßen hatten, der Versuchung zu widerstehen.“ Nicht nur die Angehörigen der jungen Leute, sondern fast alle Einwohner Lissas und der Umgegend haben einige Tage der Aufregung verlebt und Alle fühlen das tiefste Mitleid für die armen, jungen Leute, welche eine jugendliche Unbesonnenheit so hart büßen müssen; um so größer ist der Abscheu, welcher sich überall gegen den Angeber offenbart. Wie es heißt, beabsichtigen einige Väter der Disciplinirten beim Kultusminister dahin vorstellig zu werden, daß ihre Söhne wenigstens zu Ostern das Examen machen dürfen.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 18. Februar c.,
von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab,
sollen zu Krummhübel im Gasthose
„zur Schneefuppe“ aus dem Forstrevier
Wolfsbau und den Forstorten: Faule
Brücke, über dem Forstwege und im Kessel
1044 Stck. Nadelholz-Langholz,
484 „ „ „ Stangen u.
131 $\frac{1}{2}$ Rmtr. „ „ Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 8. Februar 1884.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf. 378

Für gute Fischbutter, das ganze
Jahr gleichmäßig pro Pfd. 1,20 Mark, suche
noch Kunden.
Sabarth, Riemendorf. 400

Bauholz-Verkauf.

Freitag den 15. Februar c.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen zu Hermesdorf u. A. im Gasthose
„zum Verein“ aus dem Forstrevier Hermes-
dorf und den Forstorten: Seiffenloch, Er-
licht und Totalität
278 Stck. Nadelholz-Langholz,
28 „ „ „ Klöcher u.
9 „ „ „ Stangen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 8. Februar 1884.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf. 377

Mein großes Lager von
Grabdenkmälern
empfehle einer gütigen Beachtung.

A. Vorhauser, Bildhauer,
Hirschberg, Sechshütte Nr. 25. 386

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 19. Febr. c.,
von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab,
sollen zu Hermesdorf u. A. im Gast-
hose „zum Verein“ aus dem Forstreviere
Hermesdorf und den Forstorten: Lange
Berg, Seiffenloch, Erlicht und Totalität
415 Rmtr. Nadelholz-Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 8. Februar 1884.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf. 379

Hochfeine neue kreuzsaitige
Pianos
aus der Fabrik vom Königl. Hoflieferanten von
Rumänien empfehle ich.
Hochachtungsvoll
A. Leder, Markt 28. 402

Die am Sonnabend liegen gebliebene goldene
Brille ist abzuholen in der Exped. d. Bl. 278

Holz-Verkauf.

Auf Rochauer Revier, Bombfener
Seite, Abthlg. D. 5, sollen
Montag am 18. Februar,
von Vormittags 10 Uhr ab,
folgende Hölzer öffentlich meistbietend ver-
kauft werden:

414 Stck. Nadelholz-Stämme,
70 „ „ Nadelholz-Klöcher und
154 „ „ Nadelholz-Stangen.

Der Oberförster.
Wildenhayn. 364

Gut russische
Zuchtenstiesel,
vorzüglich weich und wasserdicht, empfiehlt
nach Maß in gest. Schnitt und Sitz
J. A. Wendlandt,
Schulstr. 14. 273

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Wirth,
Warmbrunn.
Wilhelm Schultz,
Königl. Eisenbahn-Stations-Vorsteher,
Reibnitz. 398

Einige Hundert Stück **Alleeebäume**
(**Alhorn**), 9 bis 10 cm Umf., sowie
100 St. **Eichen u. Alhorn**, 3- u. 4-jährig
(zur Weitercultivirung), desgl. einige Tausend
Aepfel- und Birnen-Wildlinge
(2-jährig), copulirt, stark und schwächer,
verkauft billig **Paul Kambach.**

Salon-Strickflügel,
nur 170 cm lang, und **Pianos** in
Metallrahmen etc. auf Abzahlungen. 244
A. Maiwald in Rawitsch.

Für Mütter und Hausfrauen!
Weibezahn's
Präp. Hafermehl,
preisgekrönt auf 7 Ausstellungen, zuletzt
„Welt-Ausstellung Amsterdam 1883“.
Bestes Fabrikat der im Handel befindlichen
Kindernahrungsmittel.
Seit Jahren bewährt, findet dasselbe
ärztlicherseits immer mehr Anerkennung.
Außerdem ist es ein leicht verdauliches und
wohlgeschmeckendes Nähr- und Stärkungsmittel
für Kranke, Genußende, alte und
schwache Personen, sowie eine beliebte Speise
für den Familientisch. Pfd.-Pkg. 50 Pf.,
fl. Pkg. 25 Pf. In **Hirschberg** edit
zu haben bei **Paul Spehr, H. O. Marquard**
und in **Warmbrunn** bei
Apoth. **H. Castelsky.**
Man verlange ausdrücklich **Weibezahn's**
Hafermehl. Schutzmarke eine
Krone, auf jedem Packet. 245

Gesucht wird zum 2. April
ein zuverlässiges Stubenmädchen,
das mit allen in das Fach einschlagenden Arbeiten
vertraut ist und gute Zeugnisse auch über mora-
lische Führung aufweisen kann.
Frau Marie Bergmann,
Bergstraße 8. 407

Einem hochgeehrten Publikum von hier zeige ich
ergebenst an, daß ich den hiesigen **Consum-Verein**
übernommen habe, verkaufe mit und ohne Marken,
bitte um geneigte Beachtung. 405

Carl John, Fleischermeister,
Zuchlaube 9.

Louis Rudolph's
Kunstfärberei und Reinigungsanstalt für Damen- u. Herren-
Garderobe, Teppiche, Stickereien u. s. w.
hält sich bestens empfohlen. 318

Chorgesangverein zu Hirschberg.
Dirigent: **R. Vollhardt.** 406
Heut,
Dienstag den 12. Febr., Abends 8 Uhr, im Saale des Concerthauses:
CONCERT
mit grossem Orchester.
Billets à 1,50, 1 Mk., 60 Pf. sind bei Herrn **G. Schwaab** zu haben.

Heerde's Hôtel.
Dienstag den 12. Febr.
Schweinschlachten
u. **Wurst-Abendbrot,**
wozu ergebenst einladet 399
C Heerde.

Concerthaus.
Mittwoch den 13. Februar
5. Abonnement-Concert.
(Warmbrunner Badkapelle.)
Abends 8 Uhr. [394] Entrée 50 Pf.
Sect. f. Geflügelzucht.
Mittwoch, Abends 8 Uhr, „Adler“.

Alterneneste
Wunder-Uhr
nur 7 Mark.
Einzige, amerikanische, hochfeine
Remontoir-Uhr

ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mecha-
nischer Zeigervorrichtung, ausgezeichnetste
Uhr der Welt, auf die Secunde feinst regulirt
und in feinstem, echt amerikanischem schwerem
Nickelgehäuse.
Der unglaublich billige Preis dürfte
manchen Käufer zu der Annahme verleiten,
daß diese Uhr vielleicht ein Kinder-Spiel-
zeug wäre.
Dagegen erklären wir, daß diese Uhr von
den besten Arbeitern auf die Secunde feinst
regulirt ist, zum sofortigen Gebrauche für
Jedermann, und daß wir für den richtig
minutösen Gang dieser Uhr schriftliche Ga-
rantie auf 3 Jahre leisten.
Unser General-Agent in Wien versendet
diese Uhren an Jedermann gegen vorherige
Einsendung des Betrages von
nur 7 Mark, 68
oder auch mit Postnachnahme (Vorschuß),
und sind Bestellungen zu adressiren an
Herrn KANN, General-Agent
in Wien II, Leopoldsgasse 11.

Ein kinderloses Ehepaar wollte sich
dadurch ein Gotteslohn verdienen, daß es einen
wohlgebildeten und gestifteten **Waisenknaben**,
9 Jahr alt, an Kindesstatt annimmt.
— Auskunft erteilt **A. B. I.** postlagernd
Schmiedeberg (Niesengeb.). 396

Ein fittliches, zuverlässiges Mädchen
mit guten Zeugnissen, das selbstständig kochen
kann und jede Hausarbeit übernimmt, kann sich
zum 1. April melden
Walterstraße 3, parterre. 401

Zum 1. April d. J. suche ich ein
flinkes, kräftiges und ordentliches
Hausmädchen,
evangelischer Confession, welches das
Zimmerräumen, die Wäsche und
alle Handarbeiten gründlich versteht.
Frau von Küster,
Lomitz bei Schildau (Bober). 385

Lebensversicherungsbank für Deutschland
zu Gotha.
Begründet 1827. Eröffnet 1829.
Versich.-Bestand am 1. Jan. 1884: 62210 Pers. mit 442 Millionen Mk.
Bankfonds 115 Millionen Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 147,50 Millionen Mk.
Neuer Zugang im Jahre 1883 38,6 Millionen Mk.
Dividende 1884 für 1879: 44% der Prämie.
Neben dem bisherigen System der Ueberschuß Vertheilung ist Neubereitenden ein
neues (das „gemischte“ System) zur Wahl gestellt, dessen Vorzug darin be-
steht, daß es, unbeschadet gerechtester Zumeßung der Dividenden, zu einer
erheblichen Minderung der Prämie mit dem Versicherungsalter, ja — in
höheren Versicherungsaltern — sogar zu einer wachsenden, die Prämie
übersteigenden Rückgewähr führt.
Alles Nähere zu erfragen bei
Keyl,
Bureau Wilhelmstr. Nr. 63.

Hochfeine Tafel-Butter
vom Dominium Langenau
Montag, Donnerstag, Sonnabend frisch
empfiehlt
M. Puerschel,
Langstraße Nr. 3. 406

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frä. Margarethe Bial
mit Secunde-Lieuten. v. Hornemann in Liegnitz.
Frä. Clara Schwarz mit Zimmermeister R. Paul
in Liegnitz. Frä. Elise Cohn in Breslau mit
Hans Schlesinger in Berlin. Frä. Emilie Wawrzik
in Gafmir mit Joseph Schenkel in Gröbisch.
Bermählt: Otto Lang, Bildhauer akad.,
in München mit Clara Freiin v. Reischwitz.
Geburten: Ein Sohn: Max Cohn in
Neumarkt. Provinzial-Steuer-Secretair Korfawe
in Breslau. Kreis-Secretair Körner in Neutrobe.
Eine Tochter: A. Hüttig in Meßberitzsch bei
Torgau. David Briniger in Striegau.
Gestorben: Vablogirhaus-Besitzer L. Pie-
cenz in Reinerz. Frau Rechnungsrath Kneifel
in Breslau. Güter-Director a. D. Gossa in
Gr.-Strehlig. Kaufm. J. Kränkel in Oppeln.
Hotelbesitzer Dirawer in Breslau. Frau Friederike
Kempner in Breslau. Frau Agathe Brasche in
Gultschin. Frau Schneidermeister Berger in
Reiffe.

Archl. Nachrichten Hirschberg.
Geboren. Im Monat November: 3.
Schlosser Gärtner e. S., Paul Alfred. Im
Monat December: 18. Kaufmann Pürschel e. T.,
Elisabeth Margarethe Ernestine. Im Monat
Januar: 12. Bahnarbeiter Meinde e. S., Johann
Germann. 19. Büchsenmacher Klett e. S., Carl
August Georg. 22. Tischler Dietrich e. T., Anna
Clara.
Cunnersdorf. Im Monat Januar:
11. Zimmermann Reibwald e. S., Ernst August.
Getraut. Im Monat Februar: 2. Adolf
Carl Gabe, Königl. Regierungs-Baumeister zu
Spanbau, mit Jungfrau Auguste Caroline
Friedrich Griemberg hier. 3. Wittwer Carl
Heinrich Müller, Arbeiter, mit Johanne Christiane
Strehler hier. Ferdinand Leberecht Gebhardt,
Arbeiter, mit Ernestine Henriette Wolf in Hartau.
4. Junggefell Ernst August Holland mit Jung-
frau Auguste Wilhelmine Mehnert in Cunners-

Marktbericht.
Breslau, 9. Februar, 9 1/2 Uhr Vorm.
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand
war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.
Weizen zu notirten Preisen gut veräußert,
per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40—18,60—
19,70 Mk., gelber 16,25—17,00—17,90 Mk.,
feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in
ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr.
netto 14,50—14,70—15,50 Mk., feinsten über
Notiz. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet,
per 100 Kilogr. 12,80—13,80 Mk., weiße 15,30—
16,00 Mk. — Hafer ohne Venderung, per
100 Kilogr. 12,30—13,30—14,00 Mk., feinsten
über Notiz bezahlt. — Mais in ruhiger Stimmung,
per 100 Kilogr. 12,50—13,00—14,00 Mk. —
Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,80
bis 17,00—18,80 Mk. Victoria 19,00—21,00
bis 22,00 Mk. — Bohnen schwach gefragt,
per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. —
Lupinen mehr beachtet, gelbe per 100 Kilogr.
8,60—9,00—9,30 Mk., blaue 8,40—8,80—9,20
Mk. — Wicken mehr beachtet, per 100 Kilogr.
14,00—14,50—15,00 Mk.
Kleefamen schwach angeboten, rother ruhig,
per 50 Kilogr. 48—52—56—60 Mk., weißer
unverändert, per 50 Kilogr. 64—72—83—94 Mk.,
hochfein über Notiz.
Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr.
Weizen fein 31,50—32,75 Mk., Roggen-Haus-
buden 22,25—23,25 Mk., Roggen-Futtermehl
11,50—12,25 Mk., Weizenkleie 10,00—10,75 Mk.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,23	Br. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2	110,25	
Imperial	16,725	do. do. rückz. 100	4	98,60	
Deherr. Banknoten 100 Fl.	168,75	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,20	
Russische do. 100 Ro.	198,20	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,75	
		do. rückz. à 110	4 1/2	108,00	
		do. do. rückz. à 100	4	99,70	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Bank-Actien.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,60	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	88,40
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,50	do. Wechsel-Bank	6 3/4	99,60
do. do.	4	102,60	Niederlausitzer Bank	5 1/2	91,60
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2	99,00	Norddeutsche Bank	8 1/2	153,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	103,60	Oberlausitzer Bank	6 1/2	101,30
do. do. diverse	4	102,00	Deherr. Credit-Actien	9 3/4	534,50
do. do. do.	3 1/2	96,75	Pommersche Hypotheken-Bank	0	63,10
Berliner Pfandbriefe	5	109,25	Pöfener Provinzial-Bank	7 1/2	119,75
do. do.	4 1/2	105,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4	102,40
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	92,90	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2	126,75
Pöfener, neue do.	4	101,80	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	88,75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pCt.	4	93,50
do. landschaftl. A. do.	4	—	Reichsbank	7 1/2	148,50
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	Sächsische Bank	5 1/2	122,00
Pommersche Rentenbriefe	4	101,50	Schlesischer Bankverein	6	107,75
Pöfener do.	4	101,50			
Preussische Rentenbriefe	4	101,50			
Schlesische do.	4	101,50			
Sächsische Staats-Rente	3	92,30			
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	137,00			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Industrie-Actien.		
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5	106,80	Erdbmannsdorfer Spinnerei	3	83,25
do. do. rückz. à 110	4 1/2	102,30	Breslauer Pferdebahn	5 1/2	126,00
do. do. rückz. 100	4	94,50	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	197,00
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5	111,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2	115,00
do. do. III. rückz. 100 1882	5	100,70	Schlesische Feuerversicherung	20	905,00
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	103,25			